

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorauszahlung.

Anserte müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Zeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Anserte) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 41.

Sonntag den 12. Oktober.

1902.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

## Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

## Die Lage der Dresdener Cigaretten-Arbeiterinnen.

Die Dresdener Ortsgruppe der Gesellschaft für soziale Reform hat mit Hilfe des evangelischen Arbeitervereins und zweier Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften mittels Fragebogen, von denen 122 beantwortet wurden, eine Erhebung über die Lage der Dresdener Cigarettenarbeiterinnen veranstaltet. Das statistische Material wurde von Prof. Wuttke, dem nationalökonomischen Dozenten der Gehe-Stiftung, bearbeitet und dem Druck übergeben. (Verlag von Böhmert, Dresden 1902.) Aus dem Schriftchen ergibt sich folgendes Bild von den Arbeitsverhältnissen der Dresdener Cigarettenarbeiterinnen: Die deutsche Cigarettenindustrie, die seit den 70er Jahren in Deutschland Wurzel faßte, hat ihren Hauptsitz in Dresden und Umgegend. Die Arbeit wird vorwiegend von Fabrik- und Betriebswerkstätten-Arbeiterinnen verrichtet. Die Zahl der Heimarbeiterinnen ist klein. Die Lernzeit beträgt zwischen 8 Tagen und 4 Wochen. Oftmals sichern sich die Fabrikanten die jungen Arbeiterinnen durch Vertrag. Eine Arbeiterin giebt an, sie mußte sich auf ein Jahr verpflichten und 20 Mk. Bürgschaft stellen, die sie verliert, wenn sie vor Ablauf des Jahres die Fabrik verläßt. Andere Mädchen müssen die ersten 20 000 Cigaretten zum halben Preis liefern. Meistens haben sich die Heimarbeiterinnen die Cigarettenmaschine, die Schere und sonstiges kleines Arbeitszeug selbst anzuschaffen. Die Ausgabe beträgt 4—5 Mk. Die durchschnittliche Stundenleistung ist 100 Stück. Das Wochenlohn der Fabrikarbeiterinnen schwankt zwischen 10 und 20 Mk., das der Heimarbeiterinnen zwischen 3 und 10 Mk. Das niedrigere Einkommen der meist verheirateten Heimarbeiterinnen erklärt sich aus der Hausarbeitsleistung und der zeitraubenden Kinderpflege. Die von der Gewerbeordnung vorgeschriebene elfstündige Maximalarbeitszeit wird zwar in der Fabrik pünktlich eingehalten; doch besteht allgemein der Brauch, daß die Arbeiterinnen die Vorarbeit des Hülfsflebens zu Hause besorgen. Bei flottgehendem Geschäftsgang erhöht sich hierdurch die elfstündige Arbeitszeit um weitere zwei Stunden.

Wie ein Alp lastet auf einem Teil der Arbeiterinnen die Sorge um ihre unehelichen Kinder. Fast ein Drittel — 49 — der befragten Fabrikarbeiterinnen waren ledige Frauen. Von ihnen hatten 9 für außereheliche Kinder mit zu sorgen und zu arbeiten. Diese Frauen standen im Alter von

|               |   |
|---------------|---|
| 20—24 Jahren: | 5 ledige Frauen mit im ganzen 6 Kindern |
| 25—29 "       | 2 " " " " " 3 "                         |
| 35—39 "       | 2 " " " " " 2 "                         |

Der Zuschuß, den diese Mädchen von dem Vater der unehelichen Kinder erhalten, ist sehr gering. In den Fragebogen wird er dreimal nicht erwähnt. Zumeist heißt es: Der Vater ist nicht auffindbar, oder: Er kann nichts zahlen. Nur in zwei Fällen findet man ein Ziehgeld; das erste Mal von 6—7 Mk., das zweite Mal von 7 Mk. monatlich. Doch muß die eine Mutter für das in Pflege gegebene Kind 12 Mk. zahlen. Die Kinder stehen meist noch im zartesten Alter.

Wie häufig und pfleglos gerade die Wöchnerinnen unter den Cigarettenarbeiterinnen sind, beweist auch die uns bekannte Thatsache, daß eine Dresdener Fabrik eine besondere Entbindungsanstalt für ihre Arbeiterinnen eingerichtet hat.

Der Bearbeiter der Enquete rügt die Umgehung der elfstündigen Maximalarbeitszeit durch die Hausarbeit der Fabrikarbeiterinnen und fordert die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die Heimarbeiterinnen. (Wir bemerken hierzu, daß diese Enquete lückenhaft ist und sich nur auf einen geringen Bruchteil der Dresdener Cigarettenarbeiterinnen erstreckt. Die Lage ist eine schlimmere, als daraus hervorgeht. Red. d. T.-A.)

## Rundschau.

**Tabakverbrauch und Tabakbesteuerung.** Obwohl der Tabakverbrauch in Deutschland, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, seit Jahrzehnten wenig Veränderungen aufweist, hat der auf den Kopf entfallende Nettoertrag an Tabakabgaben seit Bestehen des gegenwärtigen Tabaksteuergesetzes eine nicht unwesentliche Zunahme erfahren. Es kamen auf den Kopf jährlich im Durchschnitt der nachstehend genannten Jahresfünfte:

|           | Tabakverbrauch | Tabakabgaben |
|-----------|----------------|--------------|
|           | kg             | Mk.          |
| 1881/1885 | 1,4            | 0,84         |
| 1891/1895 | 1,5            | 1,11         |
| 1896/1900 | 1,7            | 1,18         |

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß der auf den Kopf entfallende Abgabebetrag in höherem Maße gestiegen ist als der Verbrauch. Es liegt dies daran, daß der Anteil des ausländischen Tabaks am deutschen Tabakverbrauch heute sowohl relativ wie absolut ein viel größerer ist, als vor zwanzig Jahren. Die Steuer von inländischem Tabak beträgt 0,45 Mk. pro kg, während ausländischer Rohtabak einem Zoll von 0,85 Mk. pro kg unterliegt. Dazu kommt, daß auch die Einfuhr von fertigen Tabakfabrikaten, vor allem Cigaretten und Cigarren, welche einem noch höheren Zoll unterliegen, zugenommen hat. Für die fünf Jahre 1886/1890 stellte sich in Deutschland der Verbrauch von Tabak insgesamt auf 3646 040 Doppelcentner, der Abgabenertrag auf netto 252 259 200 Mk., was per kg im Durchschnitt 69 Pfg. ergibt. Dagegen hat in den fünf Jahren 1896/1900 der Verbrauch 4457 440 Doppelcentner, der Abgabenertrag 325 381 300 Mk. betragen, so daß auf 1 kg durchschnittlich 73 Pfg. kommen.

**Einfluß der Krisen auf die Ortskrankenkassen.** Ebenso wie verschiedene Gewerkschaften, so haben auch die Krankenkassen und in erster Linie die Ortskrankenkassen unter der Krise schwer zu leiden. Eine erhöhte Krankheitsziffer und damit vermehrte Krankheitsdauer, an Unterernährung, und eine zum Teil erhebliche Abnahme der Mitgliederziffern sind sehr häufig die Begleiterscheinungen ungünstigen Geschäftsganges, so auch während der jetzigen Krise, so daß die Ortskrankenkassen häufig zu einer Herabsetzung ihrer Unterstützungsätze oder zu einer Erhöhung der Beiträge genötigt sind. So hat die Ortskrankenkasse I Greiz das Jahr 1901 mit einem Fehlbetrag von 11 335,63 Mark abgeschlossen, während im Jahre 1900 ein Ueberschuß von 9769,21 Mark erzielt wurde. — In der Ortskasse für das Buchdruck-Gewerbe zu Berlin überstieg die Ausgabe im vergangenen Jahre die Einnahme um ca. 40 000 Mark. Der Reservefonds sank um ca. 25 000 Mk. in dem einen Jahre. — Bei der Ortskrankenkasse der Mechaniker, Optiker u. mußten trotz der Erhöhung des Beitrages dem Reservefonds 15 000 Mark entnommen werden, der Mitgliederstand sank bei einem Jahresdurchschnitt von 9262 um ca. 2300 Personen. — Die Ortskasse der Sattler u. hatte einen Vermögensrückgang von 18 478 Mark zu verzeichnen, bei einem Durchschnittsmittelgliederstand von 2817. — Bei der Ortskasse Zwickau verringerte sich die Mitgliederzahl vom Anfang des Jahres bis zum Ende desselben von 7185 auf 6328. Trotzdem war die Kasse genötigt, an Unterstützungen zc. 24 500 Mark mehr als im Jahre vorher auszugeben. — Die Ortskasse Löbtau war bereits nach dem Verlauf des ersten Halbjahres 1901 gezwungen, ihrem Reservefonds 12 000 Mk. zu entnehmen. Im weiteren Verlauf des Jahres war sie genötigt, ihre Unterstützungen beträchtlich herabzusetzen. Sie hob die freie Arztwahl auf, ebenso die Gewährung von Arzneien an Familienangehörige, beseitigte die Wöchnerinnenunterstützung an Ehefrauen der Mitglieder zc. In ihrer letzten Generalversammlung faßte die Kasse sogar den Beschluß, sich aufzulösen und sich der Ortskasse Dresden anzugliedern. — Die Ortskassen Olbernhau, Mhlau u. berichten, daß sie kleinere Beträge dem Reservefonds entnehmen mußten, die Ortskassen Neßschau und Reumarkt wurden von der Aufsichtsbehörde angewiesen, ihre Beiträge zu erhöhen. — Die Ortskasse Plauen-Dresden mußte am Schlusse des Berichtsjahres ihrem Reservefonds 5000 Mark entnehmen, um ihre Verbindlichkeiten decken zu können, obgleich sie im Laufe des Jahres beschloß, die Familienunterstützung beträchtlich einzuschränken. — Die Ortskasse der Bauarbeiter in Falkenstein, eine Kasse mit nur wenigen Hundert Mitgliedern, mußte ihrem Reservefonds 2500 Mk. entnehmen. Sie war gezwungen, entweder die Beiträge zu erhöhen oder die Kassenleistungen herabzusetzen. Man entschied sich gegen eine ansehnliche aus Arbeitern bestehende Minorität für letzteres. Die Unterlegenen wollen gegen den Beschluß Beschwerde erheben. — Die Ortskasse Waldheim, eine Kasse von etwa 2800 Mitgliedern, verzeichnet eine Mehrausgabe von rund 20 000 Mark gegenüber dem Vorjahre. Ähnlich klingen die Berichte einer Anzahl anderer Kassen, und ähnliche Erfahrungen hat auch die große Ortskasse Leipzig im Jahre 1901 erzielt. Das Jahr 1902 hat sich bis jetzt nicht günstiger angefallen.

**Ein bayerischer Richter über den Streikbruch.** In München hatte sich der verantwortliche Redakteur des Münchener Parteiblatts vor dem Schöffengericht wegen eines Artikels zu verantworten, durch den die drei Inhaber des großen dortigen Schneidergeschäfts Schwarz u. Sohn beleidigt sein wollten. Die als Zeugen vernommenen Streikbrecher, die noch bei Schwarz u. Sohn beschäftigt sind, konnten sich, obwohl sie früher selbst der Ortsverwaltung des Schneiderverbandes die als

Unterlage für den Artikel dienenden Angaben gemacht hatten, auf Verschiedenes nicht mehr erinnern. Der beklagte Redakteur mußte deshalb in einigen Punkten den angebotenen Wahrheitsbeweis schuldig bleiben. Trotzdem erkannte das Gericht auf Freisprechung, die in folgender Weise begründet wurde:

Das Gericht ist zu der Anschauung gekommen, daß dem Angeklagten der Wahrheitsbeweis nur zu einem Teil gelungen ist; in vielen Punkten ist er ihn schuldig geblieben. Was die Herbeiziehung der böhmischen Arbeiter betrifft, so wurde angenommen, daß es Sache des Arbeitgeberverbandes ist, dafür zu sorgen, daß die böhmischen Arbeiter von dem Bestehen eines Streiks Kenntnis bekamen. Keineswegs war es angängig, diese Thatsache des Streiks zu verschweigen, noch weniger aber, entgegen der Wahrheit zu behaupten, der Streik sei schon beendet. Ob für diese Unterlassung die Kläger verantwortlich sind, hielt das Gericht nicht für angebracht, festzustellen; an und für sich ist der Vorstand des Arbeitgeberverbandes dafür verantwortlich und in dem Artikel der Münchener Post ist nicht davon die Rede, daß die Kläger persönlich dafür verantwortlich seien. Daß es aber von großer Wichtigkeit für die Arbeiter war, Kenntnis von den thatsächlichen Verhältnissen zu erhalten, wird bewiesen durch den Umstand, daß sie entweder genötigt waren, sich den mit dem Streikbruch verbundenen erheblichen Unannehmlichkeiten aussetzen oder — wie es bei dem Zeugen Falta der Fall war — in die größte Notlage zu kommen. Es ist nachgewiesen worden, daß sich die Familie des Falta in großer Notlage befand. Solcher Notlage konnten die nach München herbeigerufenen Arbeiter nur entgegen durch den Streikbruch, und das ist ein Verlangen, das man einem Arbeiter, der zu dem Kreise der Organisierten gehört, nicht wohl zumuten kann. Und wenn auch nicht in Bezug auf die Arbeitslöhne, so wurde doch in anderer Weise nicht dem entsprochen, was die Arbeiter nach den ihnen gegebenen Zusicherungen erwarten durften.

**Ein christlicher Gewerkschafter gegen das „christliche“ Centrum.** Aus Köln wird geschrieben: Am demselben Abend, an dem jene Versammlung stattfand, in der die kölnischen Centrumsanhänger die Zollwucherkritik des neuen Centrumsvereins niedergebrosen suchten, fand in dem neuen Heim der Kölner Arbeiter, dem von der Genossenschaft „Arbeitergesellschaftshaus“ erworbenen Saal-Unternehmen, eine von etwa 1000 Personen besuchte Protestversammlung gegen den Fleischwucher statt. Sie nahm einen imposanten Verlauf. Einstimmig wurden nach einer ausgezeichneten Rede des sozialdemokratischen Reichstagskandidaten für Köln-Stadt, Genossen Hofrichter, zwei entsprechende Resolutionen beschlossen. In der Diskussion trat auch der christliche Gewerkschafter Schaller auf. Er gab zunächst der Freude Ausdruck, daß er ohne weiteres in dieser sozusagen sozialdemokratischen Versammlung zum Wort gelassen werde. Anders sei das bei der Centrumpartei. Er komme eben aus der von dem Centrumsverein veranstalteten Versammlung, die ebenfalls zur Fleischnot Stellung nehmen sollte. Dort habe sich das Centrum im wahren Lichte gezeigt. Durch einen von Centrumsseite aufgeführten großen Tumult, der stundenlang dauerte, suchte man die katholischen Arbeiter mundtot zu machen. Er sei empört über die Vergewaltigung, und das sei der Grund, weshalb er dort weggegangen sei, um hier in der sozialdemokratischen Versammlung als christlicher Arbeiter das Wort zu ergreifen. Er fordere besonders die zahlreich erschienenen Frauen auf, dafür zu wirken, daß bei der kommenden Reichstagswahl nur Stimmen für die Kandidaten abgegeben werden, der nicht nur gegen jede Erhöhung der Lebensmittelzölle, sondern für deren Verringerung sei. Das Centrum suche stets die Religion in den Vordergrund zu drängen, und es benutze die Frömmigkeit als Deckmantel, um die Arbeiter noch mehr auszunutzen zu lassen. Wer einen Befürworter des Lebensmittelwuchers wähle, der sei ein Verbrecher an sich selbst und seiner Familie!

**Rollende Truht-Millionen.** Aus Louisville, Kentucky, meldet die Newyorker Volkszeitung:

W. D. Galleher von der Galleher Tobacco Company, Belfast, sagte, daß die American Tobacco Company den Kampf um die Kontrolle in England verloren hat und dazu noch 7 500 000 Dollars Bekantlich war es J. B. Duke vom Tabakstruß, welcher mit dessen Millionen nach England ging und dort einen heftigen Krieg gegen die dortigen Fabrikanten eröffnete, mit dem Zweck, das ganze Tabakgeschäft unter die Kontrolle des Trufts zu bringen. Sein Angriff führte eine Vereinigung der englischen Fabrikanten herbei und die Imperial Tobacco Co. nahm den Kampf auf. Duke soll nach Galleher's Angaben gegen die englischen Fabrikanten nichts ausgerichtet haben. Die American Tobacco Company gab 1 500 000 Dollars allein als Bonus an die Händler, vorausgabte Millionen für Anzeigen und verkaufte Tabak für 8 Cents das Pfund, weit unter dem Kostenpreis, aber trotzdem vermochte Duke nicht, die englischen Händler auf die Seite des Trufts zu bringen. Die Imperial Tobacco Company soll W. J. Barter von Carrollton beauftragt haben, drei Millionen Pfund Burley-Tabak von den Farmern zu kaufen.

Auch in Deutschland wird in der Cigarettenfabrikation der Versuch gemacht, mit schwindelhaften Reklamen und Geschenken den amerikanischen Trufts Eingang zu verschaffen. So würgen

Kapitalisten einander ab, um die Ausbeutung der Konsumenten in die Hände zu bekommen. Folgende Mitteilung aus London dürfte zur Ergänzung der obigen Meldung dienen:

Eine Verschmelzung britischer und amerikanischer Handelsinteressen erfolgte am 27. September hier durch Bildung einer neuen Gesellschaft, die hier am 29. September unter der Firma „British and American Tobacco Company“ in das Handelsregister eingetragen werden wird und in der sowohl englische wie amerikanische Trusts vertreten sind. Die erforderlichen Schriftstücke sind heute definitiv unterschrieben worden. Während die einzelnen Gesellschaften sich verpflichten, sich gegenseitig in den beiden in Betracht kommenden Ländern keine Konkurrenz zu machen, will die Gesellschaft als Ganzes sich um den Tabakhandel der übrigen Länder mitbewerben.

## Gewerkschaftliches.

**Burgsteinfurt.** Die Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Firma Major die Forderungen noch nicht bewilligte. Man möge demgegenüber entsprechend handeln.

**J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Achtung, Döbeln!** Der Zuzug von Tabakspinnern ist streng zu meiden. Auskunft erteilt Karl Seilert, Klostergraben 4.  
**Düsseldorf.** Diejenigen Mitglieder, welche hier in Arbeit zu treten beabsichtigen, werden laut Beschluß der hiesigen Mitgliederversammlung ersucht, sich vorher mit dem 1. Bevollmächtigten Josef Leuther, Ratinger Straße 19, II. in Verbindung zu setzen.

**Eberswalde.** Die Firma Lehmann entließ einen Cigarrenarbeiter, weil derselbe sich einen indirekten Lohnabzug nicht gefallen lassen wollte. Zuzug ist deshalb fernzubalten.

**J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Frankfurt a. M.** Wegen Auskunft betreffs Arbeitsgelegenheit wolle man sich nur an Wilh. Frey, Breulsweg 3, wenden.

**Geithain.** Die reisenden Kollegen werden ersucht, Geithain zu meiden, da die einzige Fabrik hier eingegangen ist, und Reiseunterstützung nicht mehr ausbezahlt wird.

**J. A.: Der Vertrauensmann.**  
**Gotha.** Die Kollegen, welche hier in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich bei dem Bevollmächtigten in ihrem eigenen Interesse erst nach der Arbeit erkundigen.

**J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Achtung, Tabakarbeiter.** Die Kollegen, welche gewillt sind, bei dem Cigarrenfabrikanten A. Kollé in Grund in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei dem 2. Bevollmächtigten A. Eggerling in Seesen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen.

**Achtung!** Alle diejenigen Kollegen, welche hier in Hadersleben oder Rendsburg in Arbeit treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse erst an den Vorstand hier in Hadersleben wenden. Schriftliche Anfragen werden gleich beantwortet. Johannes Hecken, Tabakspinner, Schlachterstraße Nr. 651, Hadersleben.

**Hannover.** Bei der Firma Bruns u. Söhne (Zuh.: Winkelhof) in Wülfel (Kautabakfabrik) bestehen Differenzen. Die Kollegen wollen dies beachten und dementsprechend handeln. Auskunft erteilt Adolf Grethe, Hannover, Lange Str. 2.

**Achtung, Jüterbog!** Alle diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche willens sind, hier in Arbeit zu treten, werden ersucht, erst Erkundigungen beim 1. Bev. H. Werner, Grünstr. 11a, einzuziehen. Ueber die Fabrik von Nettig ist die Sperre verhängt.

**Buxtehude a. D.** Wegen Lohnhöhenunterschieden ist der Zuzug fernzubalten.

**J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Achtung, Tabakarbeiter!** Die Kollegen, welche gewillt sind, in Münchhof am Harz in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher beim Bevollmächtigten über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen; im Unterlassungsfalle wird keine Reiseunterstützung ausbezahlt.

**Dorlinghausen.** Da hier schon seit Jahresfrist Stückzahl besteht und dazu noch Differenzen vorhanden sind, wird um Fernhaltung des Zuzuges ersucht.

**J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Rathenow.** Bei der Firma Zeuch bestehen Lohnhöhenunterschiede und ist deshalb Zuzug streng zu vermeiden.

**J. A.: Der Bevollmächtigte der Zahlstelle Brandenburg.**  
**Schmölln S.-A.** Den Tabakarbeitern aller Orte zur Kenntnis, daß hier in Schmölln die Sperre verhängt ist, die weil auf der Fabrik Fickewitz u. Seyfarth 3 Kollegen gemahregelt sind. Weitere Entlassungen stehen bevor. Die Verwaltung.

**Achtung, Tabakarbeiter!** Die Kollegen, welche gewillt sind, bei dem Cigarrenfabrikanten B. Barnicol in Schönwald (Oberfranken) in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei Andreas Wickersheim in Pöbner (Thüringen) über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen. Auch ist der Vorstand in Bremen bereit, Auskunft zu erteilen. Andreas Wickersheim.

**Achtung, Weiskens!** Alle diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche willens sind, hier in Arbeit zu treten, werden ersucht, erst Erkundigungen beim Vertrauensmann C. Norman, Raumburger Chaussee 10, einzuziehen.

**Der Vertrauensmann.**  
**Niel.** Die Kollegen, welche bei der Firma A. Kahl in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich in ihrem eigenen Interesse bei dem Bevollmächtigten erkundigen.

**J. A.: Der Bevollmächtigte.**

**Das Arbeitersekretariat in Hildesheim** ist laut Beschluß einer allgemeinen Gewerkschaftsversammlung bis auf weiteres eingegangen, weil der bisherige Sekretär am 1. Oktober aus dem Amte scheidet, und eine geeignete Person für den Posten nicht zu haben war, da derselbe zur Zeit noch nicht voll besoldet werden kann. Alle das Sekretariat betreffende Zuschriften u. sind zu richten an den Vorsitzenden des Gewerkschaftsstellens J. Gesper, Hildesheim, Moritzberg.

**Centralisation der Gewerkschaften in Italien.** Eine Bewegung zur Centralisation der Gewerkschaften und Arbeitskammern unter einem nationalen Sekretariat ist hier im Gange. Der Abgeordnete Genoffe Cabrini, der den Verband der Arbeitskammern von Italien auf dem vierten Gewerkschaftskongress in Stuttgart vertrat, hat die Initiative dazu ergriffen. Das Sekretariat wird demnächst ins Leben treten und den Titel führen: Segretariato nazionale della Camera del lavoro e della Resistenza. Durch die Gründung des nationalen Sekretariats der Arbeitskammern und der Kampforganisationen tritt die gewerkschaftliche Bewegung Italiens in eine neue Phase. Die Zusammenfassung der gewerkschaftlichen Kräfte bedeutet einen großen Fortschritt.

## Es geht nicht weiter!

Die Ungunst der von außen auf unsere Central-Kranken- und Sterbekasse einwirkenden Verhältnisse, unter denen selbige feufzt, kann durch Generalversammlungsbeschlüsse nicht beseitigt werden. Es ist uns unmöglich, gegen das,

was unsere Krankenkasse in finanzielle Nöte gebracht hat, erfolgreich anzukämpfen.

Trotzdem man auf der letzten Generalversammlung dem Fortbestand gar feurig das Wort geredet, habe ich mich des Eindrucks nicht erwehren können, daß es nun und nimmer möglich sein wird, der Kasse eine dauernde Existenz zu verschaffen. Kollege Sidow macht denjenigen, die für die Umwandlung sich aussprechen, einen Vorwurf; ein solcher ist aber auch nur haltbar, wenn die diesem Vorwurf folgende Anschuldigung voll und ganz den Tatsachen entspricht; er wäre nur haltbar, wenn man Grund zu der Annahme hätte, daß die Gegner des Fortbestehens der Kasse letzterer nach Ablehnung der Anträge auf Umwandlung in eine Zuschußkasse in ihren Existenzmöglichkeiten Schwierigkeiten bereitet hätten. Derartige Anschuldigungen müssen aber mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Es geht nicht weiter! Das müßte ein Blinder mit seinem Stöckchen herausfühlen, so klar, so sinnenfällig liegen die Tatsachen da.

Selbst wenn nach dem Vorschlag des Kollegen Sidow auf der letzten Generalversammlung beschlossen worden wäre, für die ersten drei Tage nach der Erkrankung gar kein Krankengeld zu gewähren, außerdem, wenn nötig, eine kleine Beitragserhöhung vorzunehmen, eventuell auch den 14. Wochenbeitrag beizubehalten, so wären diese „Maßnahmen bei weitem nicht ausreichend“ gewesen.

Es läßt sich rechnerisch feststellen, daß wir in den acht Monaten dieses Jahres eine Einnahme von ca. 254 000 Mk. hatten, und da die Maßnahmen der letzten Generalversammlung bezüglich der gesetzlich vorgeschriebenen Rücklagen zum Reservefonds nach dem Circular des Vorstandes erfolglos waren, auch eine ebenso große Ausgabe. Letztere hätte sich nach dem Sidow'schen Vorschlag in dem genannten Zeitraum wohl um 10—11 000 Mk. verringert; aber wir dürfen uns nicht verhehlen, daß eine so gewaltige Herabsetzung der Leistungen auch einen weit größeren Abfall an Mitgliedern herbeigeführt haben würde; hätte die Mitgliederzahl dann auch nur um weitere 300 abgenommen, so verblieben von den 10—11 000 Mk. nur 3—4000 zur Rücklage für den Reservefonds, während die gesetzliche Rücklage für die gleiche Zeit über 24 000 Mk. erfordert.

Der Vorstand vertritt augenblicklich die meiner Meinung nach sehr richtige Anschauung, daß die Leistungen der Kasse nicht mehr beschnitten werden dürfen, handelt aber auch sehr unklug, wenn er sich und den Mitgliedern klar machen will, daß eine zehnprozentige Beitragserhöhung ausreichen würde, Ausgaben und Soll-Einnahmen einander gleich zu bringen. Lassen wir den gegenwärtigen Mitgliederstand — ca. 14 500 — als Unterlage dienen.

Der durchschnittliche Beitrag betrug im Jahre 1901, wo er dieselbe Höhe hatte, wie heute, 24,66 Mk. Die genannte Mitgliederzahl würde also an Beiträgen 357 570 Mk. aufbringen. Hinzu kämen noch 10 500 Mk. an Zinsen und sonstigen Einnahmen, macht eine Gesamteinnahme von rund 368 000 Mk. Für Sterbegelder, Verwaltungskosten und sonstige kleinere Ausgaben verbrauchte die Kasse durchschnittlich 39—40 000 Mk. In den Jahren 1895—1900 veranlagten wir durchschnittlich für jeden Erkrankungsfall 46,23 Mk. Hieran haben wir den Beweis, daß schon ein Krankenstand wie im Vorjahre — ca. 7500 Erkrankungsfälle —, trotzdem die Leistungen der Kasse um 2,50 Mk. pro Erkrankungsfall gekürzt, dann die ganze Einnahme aufgezehrt haben würde.

Wer wird sich aber der Hoffnung hingeben können, daß bei einer zehnprozentigen Beitragserhöhung auch die Einnahme an Beiträgen sich um 10 Proz. erhöhen würde. Es steht außer allem Zweifel, daß eine solche Erhöhung uns einen gewaltigen Rückgang der Mitgliederzahl bringen würde. Letztere hat schon im Laufe des Jahres 1901 um 653 abgenommen, trotzdem von einer wirklich empfundenen Beitragserhöhung gar nicht zu reden war, da ja lange Zeit in jedem Quartal 14 Wochenbeiträge erhoben werden mußten und die Generalversammlung nur den 14. Beitrag auf die übrigen 13 verteilt hatte. Wie ganz anders aber würde eine nun erneut durchgeführte zehnprozentige Beitragserhöhung nach dieser Richtung wirken. Wohl würde bei gleichbleibender Mitgliederzahl sich die Einnahme von 368 000 Mk. auf 404 000 Mk. erhöhen, aber schon ein Verlust von tausend Mitgliedern würde diese Summe auf 379 000—380 000 Mk. herabmindern, so daß für den Reservefonds nur 11—12 000 Mk. übrig blieben. Es steht außer allem Zweifel, daß wir uns auf einen ganz anderen Mitgliederverlust gefaßt machen müssen.

Kollege Sidow sagt, daß wir in einer Zuschußkasse mit ganz denselben Schwierigkeiten zu rechnen haben; er betont auch, daß wir dort auch einen Reservefonds haben müßten. Aber darin sollen wir uns doch alle einig sein, daß zwei Tabakarbeiter-Zuschußkassen nicht aufkommen dürfen. So wie Kollege Sidow sich die Sache denkt, läuft es aber darauf hinaus. Ich hoffe, daß auf der Generalversammlung die Delegierten von der Schaffung einer Zuschußkasse, die unter das Krankenversicherungsgesetz fällt, absehen werden und daß die erforderliche Mehrzahl sich finden wird, den Anschluß an die Zuschußkasse des Verbandes zu ermöglichen. Trachten wir allesamt danach, bauen wir diese Zuschußkasse aus, indem wir bei der Urabstimmung für obligatorische Durchführung derselben, für die Erweiterung der Unterstützungsdauer und für die Ausdehnung der Unterstützungsdauer uns erklären.

Nicht ohne Wichtigkeit ist aber auch noch, daß wir in den freien Hilfskassen, wie die Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands eine ist, bei Wahlen von Arbeitervertretern zu den unteren Verwaltungsbehörden nicht mitmachen können, da nur die Vorstände der Zwangskassen ein solches Wahlrecht besitzen. Und wenn man in den freien Hilfskassen vorwiegend solche Leute vermutet, die den Massenstandpunkt am nachrücklichsten vertreten, so würde man ein gutes Werk getan haben, wenn man dafür gesorgt, daß der Standpunkt dieser Elemente sich in den Maßnahmen der Vorstände der Zwangskassen widerspiegelt. Auf diesem Wege wäre es sehr gut möglich, auf dem Gebiete der Krankenversicherung sowohl, wie auf dem Gebiete der Unfall- und Invaliditätsversicherung vieles besser zu gestalten.

Bremen, 6. Oktober 1902. E m i l R a u c h.

## An die Mitglieder der Central-Krankenkasse.

Da die Erhaltung der Kasse in jetziger Form ohne erhebliche Opfer nicht durchführbar ist, so ist es das Beste, dieselbe in eine Zuschußkasse umzuwandeln und zwar in eine mehrklassige. Einer Angliederung an den Verband wären folgende schwerwiegende Punkte entgegenzustellen:

1. Die Beitragslast, die der Vorstandsvorstand (Nr. 40) erheben will, sowie die Leistungen, kann die Kasse, wenn sie solche erhebt, auch auf eigenen Füßen halten, indem ihr doch ein schönes Stückchen als Reservefonds bleibt; angenommen ist dabei die Wöchnerinnenunterstützung, diese scheint mir nur als Leimrute zu dienen. Man kann doch nicht vergessen haben, welch großes Loch gerade diese Unterstützung in den 80er Jahren in die Finanzen der Kasse gerissen hat!

2. Die politische Konstellation ist doch wahrlich noch nicht so klar, daß man das Wagnis einer Verschmelzung betreiben kann, oder fühlt man sich so sicher? Ich glaube, wer einmal verloren hat, wie 1878/79, der müßte vorsichtiger sein. Denn in einem Staate, wo man noch Buchhausvorlagen im Parlament einbringt, da ist doppelte Vorsicht am Platze.

3. Es giebt Mitglieder, die, ohne ihre Existenz aufs Spiel zu setzen, dem Verbands nicht beitreten können, z. B. Meister, und solcher haben wir doch eine ganze Zahl. Bei wie viel Fabrikanten ist es erlaubt, daß der Meister in der Arbeiterorganisation sein darf?

4. Es giebt Fabriken, wo die Arbeiter, um dem Fabrikanten Ausgaben zu ersparen, wohl der Central-Krankenkasse angehören dürfen, aber bei Strafe der Entlassung nicht dem Verbands. Sollen diese Arbeiter bei der jetzt schweren Zeit auf Arbeit verzichten, oder sich maßregeln lassen? Dieses würde dem Verbands bald ein schönes Stückchen kosten.

5. Haben wir, wenn auch vereinzelt, Angehörige anderer Gefinnungsverbände als Mitglieder, selbst Kirch- und Dundersche (siehe Sprottau i. Schles.) Diese würden doch auch nicht zu bewegen sein, dem Verbands beizutreten.

Nun, Mitglieder, überlegt Euch vorstehendes und handelt danach; stellt den Delegierten diese Fragen, damit Ihr wißt, ob auch der, dem Ihr Euer Wohl und Wehe anvertraut, den rechten Weg zu finden weiß.

Unsere Kasse war bis dato eine Humanitätseinrichtung und sie soll es auch weiter sein. Sie würde es aber nicht bis zum Schluß sein, wenn die Generalversammlung die Verschmelzung mit dem Verbands beschließen würde, und die oben bezeichneten Mitglieder sehen müßten, wie ihre mühsam zusammengetragenen Groschen, die von vielen abgegarbt wurden, anderen, die noch keinen Pfennig dazu beigetragen haben, zugeschoßen und die den Genuß davon haben würden. Sie selber gingen aber leer aus.

Das würde zur Verbitterung und Gehässigkeit führen, der Agitation für den Verband in manchen Gegenden und Fabriken große Schwierigkeiten schaffen, so daß vielleicht lange Jahre vergehen können, ehe sich alles gefügigt hätte. Setze man nur nicht mit einem Sprung über diese letztere Angelegenheit hinweg, man würde es später bereuen. In diesem Falle heißt es, Zuschußkasse für sämtliche Mitglieder auf eigenen Füßen, oder Angliederung an den Verband; erfolgt letzteres, so ist denjenigen Mitgliedern, die dem Verbands nicht beitreten können oder wollen, nach Klassen und Beitragsjahren stufenweise geregelt, eine Abfindungssumme bis zur Höhe des Sterbegeldes ihrer Klasse zu zahlen.

Auf diesem Wege kämen im letzteren Falle doch wenigstens einige zurückgelegte Notgroschen zurück, und das wäre Humanität.

Möge diese Anregung von anderwärts ebenso als Antrag an die Generalversammlung gestellt werden, wie von mir. R.

## Berichte.

**Bernburg.** Am 6. Oktober tagte im Restaurant Gesellschaft, Steinstr. 2—4, eine Mitgliederversammlung der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands, mit der Tagesordnung: 1. Anträge zur Generalversammlung, 2. Delegiertenfrage. Zu Punkt 1 der Tagesordnung entspann sich eine recht lebhaft debattierte, welche mit der Annahme folgenden Antrages endigte: „Die Mitglieder der Verwaltung Bernburg stellen der Antrag, die Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands in eine selbst zu verwaltende Hilfskasse umzuwandeln.“ Da zur Aufstellung eines eigenen Kandidaten die Zeit zu kurz ist, wurde davon Abstand genommen.

**Breslau.** In der am 5. Oktober cr. stattgefundenen Mitgliederversammlung der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands, E. S. Nr. 9, Sitz Hamburg, wurde, nachdem sich eine lebhaft debattierte für und gegen die Umwandlung der Kasse in eine Zuschußkasse entsponnen hatte, folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im Gewerkschaftssaale tagende Mitglieder-Versammlung der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands, E. S. Nr. 9, Sitz Hamburg, erklärt sich für die Beibehaltung der Kasse und verpflichtet sich zu einer Erhöhung der Beiträge um 10 Prozent, bis dem § 25 des Hilfskassengesetzes Genüge geleistet ist.“ Als Delegierter zu der am 6. November stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung wurde Elkan Dezialocynski mit 49 von 51 abgegebenen Stimmen gewählt.

**Gimsbüttel.** Eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter fand den 1. Oktober statt, mit der Tagesordnung: 1. Anträge zur Generalversammlung; 2. Vorschlag eines Delegierten. Zu Punkt 1 führt Kollege Schmidt folgendes aus: Die Befürworter der Zuschußkasse behielten Recht, daß trotz der Erhöhung der Beiträge und Schmälerung des Krankengeldes die Kasse nicht zu halten sei. Was nun? Die Beiträge um 10 Prozent erhöhen? Damit würde jüngerer Zuwachs kaum zu erwarten sein. Wie man allgemein weiß, sind ältere Leute gewöhnlich länger krank als jüngere. Schon aus dieser Tatsache heraus steht der Ruin der Kasse fest. Wollte man die ersten drei Tage kein Krankengeld gewähren, so wäre das vom sozialpolitischen Standpunkt aus ungerecht und total falsch. Gerade die ersten Tage des Krankseins erfordern die meisten Mittel, und da soll man nichts haben! Auch von dem Standpunkt, daß die Hilfskassen ihre Mitglieder aussuchen und nur Gesunde aufnehmen, haben dieselben für die Arbeiter im allgemeinen keinen Wert mehr. In finanzieller sowie in sozialpolitischer Beziehung ist unsere Krankenkasse unhaltbar, und sei er für die Umwandlung in eine Zuschußkasse. Im weiteren verliest Redner ein Circular von dem Hauptvorstand des Tabakarbeiterverbandes, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die Central-Kasse nicht mehr am Leben zu erhalten sei und man sich dem Tabakarbeiterverband als Zuschußkasse anschließen möge. Er, Redner, schließt sich der Auffassung des Vorstandes des Tabakarbeiterverbandes an. Vielgi meint, das Circular des Verbandes habe mit der Debatte der Krankenkasse nichts zu thun; dem widersprechen Thieme, Schmidt und Witt. Letzterer meint, man solle, wenn der Anschluß an den Verband erfolgen sollte, die älteren Kollegen, die jahrelang in die Central-Kasse gesteuert haben, nicht beiseite schieben, im übrigen stimme er den Ausführungen des Kollegen Schmidt bei. Thieme ist der Auffassung, daß die Central-Kasse finanziell nicht mehr zu halten sei, auch als Zuschußkasse wird sie auf die Dauer nicht bestehen können. Er betrachtet letztere nur als Uebergangsstadium zum Verband. Um nicht Konkurrenzunternehmen gegen die Zuschußkasse des Verbandes zu werden, sei der Anschluß an letzteren schon notwendig. Der Antrag, Umwandlung der Krankenkasse in eine Zuschußkasse wird einstimmig angenommen. Ferner wird folgende, von den Otten-

fener Kollegen seiner Zeit gestellte Resolution, welche sich die heutige Versammlung zu eigen macht, gegen eine Stimme angenommen: „In Erwägung, daß die Position der freien Hilfskassen, insonderheit die der Centralranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands, von Jahr zu Jahr unhaltbarer wird und es nach aller Voraussicht eine Zukunft für die freien Hilfskassen nicht mehr giebt; in fernerer Erwägung, daß es nach den Wünschlichkeiten der letzten Jahre absolut ausgeschlossen erscheint, die Kasse mit empfehlenswerten Mitteln als eine Hilfskasse zu erhalten und daß es weiter uns auf dem von uns vorgeschlagenen Wege möglich erscheint, die von der Gesamtheit aufgeführten Mittel auch der Gesamtheit zu erhalten, spricht die Mitgliedschaft die Erwartung aus, daß die Generalversammlung in diesem Sinne ihre Entscheidung treffen möge. Schlußfolgernd aus diesem und eingedenk der Thatsache, daß auch die Krankentafelbewegung immerhin einen Teil der modernen Arbeiterbewegung bildet und demzufolge alle Ursache hat, darauf zu sehen, daß durch ihr Vorgehen nicht andere Teile der Bewegung in ihrem Entwicklungsgange gehemmt werden, erwarten dieselben, daß die Generalversammlung zu verhindern sucht, daß die Hilfskassen nicht zu einem Konkurrenzunternehmen gegen die bereits bestehende Zuschußkasse des Tabakarbeiterverbandes auswächst. Sie sprechen den Wunsch aus, daß es der Generalversammlung gelingen möge, Mittel und Wege zu finden, um unter möglichster Wahrung der Rechte unserer Mitglieder den Anschluß an den Verband in die Wege zu leiten.“ Zu Punkt 2, Vorschlag eines Delegierten, giebt der Vorsitzende bekannt, daß seitens Warmbeck Kollege Kröber als Delegierter zur Generalversammlung empfohlen sei. Die Versammlung bedauert das Verhalten Warmbecks betreffs des Delegiertenwortschlages; Einsbüttel hätte voriges Jahr anders gehandelt. Als Delegierter zur Generalversammlung wird Kollege Fr. Schmidt in Vorschlag gebracht.

**Frankfurt a. O.** Am Montag den 29. September abends 8 Uhr fand im Saale des Restaurants Vorwärts eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung, welche leider schwach besucht war, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die geplante Tabaksteuer, Referent G. Meißner; 2. Wahl einer Kommission; 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt führte der Referent aus, daß schon 1879 die Tabaksteuer erhöht wurde. Hatten damals schon die Tabakarbeiter schwer zu kämpfen, so konnte 1894 die Fabriksteuer den Tabakarbeitern verhängnisvoll werden. Wenn diese Vorlage durchgegangen wäre, so würden mit einem Schläge 30-40 000 Arbeiter auf die Straße geworfen sein. Es war aber die unermüdete Agitation der Tabakarbeiterorganisation, welche diesen Schlag abwehrte. Redner ging dann des näheren auf die Fleischsteuer sowie auf die jetzige Zollvorlage ein und kritisierte energisch das Verhalten der Centrumpartei, welches dem Volke nur Verderben bringe. Es betraufte auch die Marinevorlage. Die Kosten dafür sollen nun durch höhere Steuern auf Bier und Tabak gedeckt werden. Würde nun die Regierung mit einer erhöhten Tabaksteuer kommen, so würden die Tabakarbeiter sowie die gesamte Industrie vollständig ruiniert. Daher ist es Pflicht der Tabakarbeiter, mit aller Kraft dagegen zu protestieren. Darum Tabakarbeiter, hinein in die Organisation! Allen Fernstehenden muß erklärt werden, was ihnen bevorsteht, wenn sie nicht für ihre Interessen mit uns gemeinsam kämpfen! Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute, am 29. September tagende Tabakarbeiterversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Genossen G. Meißner vollständig einverstanden und protestiert entschieden gegen jedwede Erhöhung der Tabaksteuer. Die Regierung möge davon Abstand nehmen im Interesse der Tabakindustrie und ihrer Arbeiter.“ Nachdem der Vorsitzende den Zweck der Kommission erklärt hatte, wurde zur Wahl geschritten. Die Kommission wird aus folgenden Kollegen bestehen: A. Schumann, W. Schulz, C. Goltz, J. Radtke, C. Glöblich. Unter Verzichtnahme kam es zu lebhaften Debatten, welche leider zu persönlichen Zänkereien ausarteten. Nachdem der Vorsitzende noch zum gemeinsamen Vorgehen aufgefordert, wurde die Versammlung gegen 10 1/4 Uhr geschlossen.

**Süsterwalde.** Erklärung. Angesichts der irrtümlichen Auffassung, sowie um einer weiteren Polemik vorzubeugen, berichte ich, daß es gar nicht in meiner Absicht lag, den Vorstand zu beleidigen. Wenn ich ihn wirklich in seinen tiefsten Gefühlen verletzt habe, so ist es bedauerlich. Wenn jedoch bei dieser hereinbrechenden Gefahr für unsere Kasse einmal über das Ziel hinausgeschossen wird, ist es zu entschuldigen, sobald jemand einmal in der Form sich vergriffen hat. Die kurze Frist bewog mich dazu, die Lage der Sache anzudeuten, da doch mitunter Gesichtspunkte hervortreten, denen man sich nicht verschließen kann und sie acceptabel findet. Es ist keine Bagatel für alle Mitglieder, im gegebenen Augenblick zu handeln; es handelte sich für mich auch darum, gegen eine weitere Belastung zu polemisieren. C. Krause.

**Hamburg.** Am 29. September hielten die vereinigten Zahlstellen Hamburg-Eimsbüttel bei v. Salzen, Caffamacherreihe 15/17, ihre Quartalsversammlung ab. Die Abrechnung vom 3. Quartal ergab in Einnahme und Ausgabe 996.81 Mk.; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Kartellbericht des Koll. Quast wurde von der Versammlung ohne jede Bemerkung entgegengenommen. Zur Regelung der Votenlöse giebt der 1. Bevollmächtigte C. Thieme näheren Aufschluß. Nachdem ein Antrag Sander, den Voten pro verkaufte Verbandsmarke 5 Pfg. und pro Quartal 10 Mk. extra zu bewilligen, abgelehnt, wurde beschlossen, den Voten 20 Prozent der Reineinnahme aus den verkauften Marken zu bewilligen, jedoch von jeder anderen Entschädigung abzusehen. Als Mitglied der Vorortskommission wurde Schmidt, welcher bis jetzt nur provisorisch dazu bestimmt war, definitiv gewählt. Sodann bemerkt Mikrowitz, daß weil doch die Zahlstelle Eimsbüttel als solche eingegangen sei, Kollege Schmeltzmeier nicht mehr als Mitglied der geschäftsführenden Kommission zu funktionieren habe. Die Versammlung beschließt jedoch, weil Schmeltzmeier in öffentlicher Versammlung gewählt, Uebergang zur Tagesordnung. Dann wurde das Vorgehen des Vorstandes gegen den Sortiererverband allseitig getadelt. Eine so schroffe Stellung dem letzteren gegenüber sei nicht am Platze gewesen, da doch durch die langjährige Gewohnheit es sich als ein gewisses Recht, den Tabakarbeiter als ihr Publikationsorgan zu betrachten, bei den Sortierern eingebürgert habe. Auch hätte die Regelung der Angelegenheit noch bis zur nächsten Generalversammlung Zeit gehabt. Schließlich wird der Antrag Schmidt angenommen, eine gemeinschaftliche Mitgliederversammlung einzuberufen, zu welcher der Vorstand des Tabakarbeiterverbandes sowohl, als auch der Vorstand des Sortiererverbandes eingeladen werden sollen, um Aufklärung zu schaffen und um vielleicht weitere Maßnahmen zur nächsten Generalversammlung treffen zu können, damit der Zwiespalt zwischen den beiden Organisationen nicht noch weiter geht, sondern eine Vereinigung erzielt wird.

**Darlinghausen.** Zum Abwehrstreik der Tabakarbeiter. Ueber den Streik bei Respohl u. Gronemeier diene folgendes zur Aufklärung. Die Herren Respohl und Gronemeier traten vor ungefähr 7 Wochen an die Arbeiter heran, und erklärten, die Spesen und sonstigen Auslagen des Geschäfts seien jetzt wesentlich höher als früher, infolgedessen seien sie gezwungen, von zwei Sorten Cigarren, für die bisher 8.50 Mark Arbeitslohn gezahlt wurden, 50 Pfg. pro Tausend ab zu ziehen und den Lohn für die höher bezahlten Sorten um 1 Mark pro Tausend zu kürzen. Damit nicht genug, erklärten die Herren am 28. August, für zwei Sorten Cigarren, für die bisher 11 und 12 Mark bezahlt wurden, in Zukunft nur noch 8.50 Mark, bei geringerem Tabak, zahlen zu können. In einer Besprechung der Arbeiter in der Fabrik kamen dieselben überein, in Anbetracht der schlechten Geschäftslage sich vorläufig mit einem Lohn von 9 Mark bez. 8.75 Mark für die beiden letzten Sorten zufrieden zu stellen. Auf dieses Angebot gingen die Fabrikanten aber nicht ein, sie erklärten vielmehr zu

den beiden Arbeitern, die bei den beiden Sorten beschäftigt waren: Wenn Ihr diese Arbeit zu dem Lohne nicht machen könnt, so haben wir keine Arbeit für Euch und müßt Ihr Euch somit um andere Arbeit umsehen. Diese Entlassung der beiden Arbeiter sahen die übrigen Arbeiter als eine Maßregelung an und reichten ebenfalls ihre Kündigung ein. Nach Ablauf der Kündigungszeit am 13. September wurden die Arbeiter bei Ueberreichung der Invalidentafel gefragt; warum sie denn eigentlich streifen wollten! Gerade als ob die Firma nicht gewußt hätte, um was es sich handelte. Die Arbeiter erklärten, sie hätten nicht geglaubt, daß während der Kündigungszeit eine Einigung zu stande gekommen wäre, worauf den Arbeitern erwidert wurde, daß sie zu den alten Bedingungen mit Stückzahl weiter arbeiten könnten, den Beststellern der beiden zuletzt genannten Sorten würde abgeschrieben werden. Daraufhin nahmen am folgenden Montag, den 15. September, sämtliche Arbeiter die Arbeit wieder auf. Um aber in Bezug auf die Stückzahl möglichst leidliche Verhältnisse auf gutlichem Wege zu schaffen, wurden die Arbeiter am Montag nochmals vorstellig und erboten sich, um nicht auf eine zu niedrige Stückzahl zu kommen, die Probeforderung für 8.50 Mark pro Tausend herzustellen, für alle weitere Lieferungen aber sollte die Firma 8.75 Mark pro Tausend zahlen. Dieses Anerbieten wurde aber von dem Fabrikanten Gronemeier mit dem Bemerkten abgelehnt, er könne nicht mehr geben, dann wolle er lieber gleich die Fabrik schließen. Daraufhin stellten die Arbeiter, da es ja nun offensichtlich war, daß die Firma unbedingt den Lohn auf ein Minimum herabsenken wollte, bei dem es unmöglich ist, einen ausreichenden Verdienst selbst zu dem kümmerlichsten Leben zu erzielen, die Arbeit ein. Im Streik befinden sich 11 Cigarrenmacher; darunter sind 9 Verheiratete mit 24 Kindern. Es wird das Gerücht ausgetrieben, die Firma könne genügend Arbeiter aus Vantrop in Lippe erhalten; vorläufig glauben wir noch nicht daran, daß sich die Vantroper Kollegen zu einem solchen unsolidarischen und ihre eigenen Interessen aufs tiefste schädigenden Handeln herbeilassen werden. Wir nehmen daher an, daß das Gerücht zu dem Zwecke in die Welt gesetzt wurde, um die Streikenden einzuschüchtern. Das ist aber ein erfolgloses Bemühen. Die Tabakarbeiter sind sich bewußt, alles versucht zu haben, um die Differenzen auf gutlichem Wege zu beseitigen. Das ist ihnen nicht gelungen, sie werden nunmehr aber auch im Kampfe aushalten. Kollegen! Wir befinden uns jetzt seit drei Wochen im Streik; die angebahnten Verhandlungen haben bisher zu keinem Resultat geführt. Die Tabakarbeiter von Darlingtonhausen und Umgebung werden ersucht, uns Streikende in unserem gerechten Kampfe nach besten Kräften unterstützen zu wollen. Briefe und Geldsendungen sind zu richten an Cigarrenmacher Adolf Dreiwes, Darlingtonhausen, Welfschweg.

**Rostock.** Achtung, Kautabakspinner! Für diejenigen Kollegen, welche noch in dem Glauben befangen sind, daß die Fabrik von Pfenningsdorf u. Genossen in Rostock immer noch eine „feine Bude“ ist, möge Nachstehendes als Aufklärung dienen. Hier in Rostock werden außer den beiden Twist-Sorten sämtliche Nummern mit Schneidebenden und Busch gesponnen. Als Deckmaterial wird größtenteils dünnes, leichtes, meistens mürbes Blatt verarbeitet, welches so viel Abfall liefert, daß wir trotz des großen Buschverbrauchs immer reichlich Abfall haben, so daß an abgeripptes Busch wohl nie zu denken ist. Dieser Abfall wird nun so scharf ausgedreht, daß jedes kleine Stüchlein noch eine „sogenannte Klappdecke“ werden muß. Nun kann sich wohl jeder Fachmann leicht denken, wie der Abfall, der als Einlage dient, beschaffen ist. — Damit nun aber die auswärtigen Kollegen ein wirklich kluges Bild kriegen, wollen wir zunächst bemerken, daß wir hier 11 Spinner sind; 2 Mann spinnen dicken, ungefähr die Stärke wie Nordhäuser Nr. 2, 1 spinnst Nr. 4, 1 Nr. 5, 6 spinnen ff. Nr. 6 und 1 Twist. Den sämtlich gefaueten Busch bekommen zunächst die ff. Nr. 6-Spinner. Aus diesem Busch müssen die Anleger die auch nur einigermaßen brauchbaren Stücke (weil das Ueberreißigen, wie in anderen Fabriken üblich, hier unmöglich ist) im Streifen schneiden, die ungefähr der Stärke einer Ader entsprechen. Unser ff. Nr. 6 darf natürlich nicht mit dem Nordhäuser Nr. 6 verwechselt werden, denn derselbe muß geläufig durch ein Maß gehen, welches 4 1/2 Millimeter mißt. In diesem angegebenen Maß können sich die Kollegen die Stärke der anderen Nummern ableiten. Dieses kurze, das von den ff. Nr. 6-Spinnern abfällt, dient als Einlage für die übrigen Spinner. Früher gab es zu Nr. 5, 4 1/2 und 4 auch von Abfall Busch. Von Nr. 5 und 4 1/2 wurde früher das Krümmelkurze zurückgeworfen werden. Da sich aber das kurze von den ff. Nr. 6-Spinnern so anhäufte, hat Herr Genossen bestimmt, daß der Nr. 5 und 4 1/2 auch von den angehäuften Kurzen gesponnen werden soll und nichts mehr zurückgeworfen werden darf. Das Deckmaterial besteht ausschließlich aus den Unterlanten des Blattes. Daß von solch einem Material keine Quantums zu liefern sind, wird wohl ein jeder Kollege begreifen. Obgleich der Lohn für einzelne Sorten eine Kleinigkeit höher ist als auswärts, so sind wir doch hier in schlimmer Lage, zumal die Wohnungsmieten und Steuern enorm hohe sind. — Da nun Herr Genossen eifrigst bestrebt ist, sein Fabrikat zu verbilligen, so geht er bereits mit dem Plan um, uns unseren Lohn direkt oder indirekt zu kürzen. Das können wir aber in Anbetracht des schlechten Materials unter keinen Umständen zugeben. Aus diesem Grunde bringen wir Vorstehendes den Kollegen schon jetzt zur Kenntnis, damit wenn es, was wir jedoch nicht wünschen, zu Differenzen kommen sollte, ein jeder Bescheid weiß.

Die Kautabakspinner der Firma Pfenningsdorf u. Genossen.  
**Achim.** Am Sonntag den 5. Oktober nachmittags 4 Uhr fand im Lokale des Herrn C. Kühl eine Mitgliederversammlung der Centralranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter statt, in welcher zur Generalversammlung Stellung genommen wurde. Die Ansicht ging im allgemeinen dahin, unsere Kasse in eine Zuschußkasse umzuwandeln und wurde auch ein dahingehender Antrag einstimmig angenommen. Zu gleicher Zeit wurde eine Kommission, bestehend aus 7 Personen, gewählt, welche sich mit der Gründung einer Ortskasse befassen wird. Als Delegierter zur Generalversammlung in Mannheim wurde der Kollege Georg Becker mit 125 Stimmen gewählt.

**Bruchsal.** Wohin soll sie führen, die weitere Spaltung zwischen Sortierer- und Tabakarbeiterverband? Ist der Raum-mangel wirklich das ausschlaggebende Botum für die Entziehung des Tabak-Arbeiters oder stehen noch andere Gründe dahinter? Wer den Artikel (Hannover) in Nr. 39 des Tabak-Arbeiters betrachtet, dem muß unwillkürlich der Gedanke kommen, daß der Raum-mangel nicht in Betracht gezogen werden kann. Sollte dem Vorstande etwa unbekannt sein, daß eine ganz beträchtliche Zahl Sortierer dem Tabakarbeiterverband angehören, ja, daß sie in manchen Gegenden den Organisationsgedanken unter die Tabakarbeiter tragen und hochhalten, sowie Zahlstellen des Tabakarbeiterverbandes gründen? Wir hoffen, daß die Sortierer über alle in ihr Fach einschlagenden Vorfälle in Zukunft auch weiter unterrichtet werden. Die persönlichen Reibereien in den einzelnen Zahlstellen, die uns z. B. der Kilometerartikel Hannover entrollt, sind doch nicht so wichtig, daß die Sortierer, wie in obiger Nummer, nicht einmal über die zur Zeit bestehenden Differenzen bei einigen Firmen, welche gerade dieselben betreffen, unterrichtet werden. Es ist uns unerklärlich, daß das eine bis zum Schimpfen breitgetreten wird und zur Veröffentlichung gelangt, und für die, welche gerade das Pech haben, Sortierer zu sein, kein Maß da ist. Es giebt noch anderes, welches aufgenommen wird, wozu nicht mehr Recht besteht, als was der Sortiererverband beanspruchte. Wir hoffen also bestimmt und verlangen, daß alle in das Sortiererefach einschlagenden Vorkommnisse gerade so gut beobachtet und veröffentlicht werden, wie die der anderen Tabakarbeiter.  
J. A. Hermann Hohmann.  
(Die Redaktion hat sich nach den Beschlüssen der Verbandsleitung zu richten. Red. b. L. A.)

**Geldern.** Vom Verbandsleiter des Christlichsozialen Verbandes der Tabak- und Cigarrenarbeiter Deutschlands, Herrn Lübeck, Geldern, geht uns folgende Zuschrift zu:  
Der Bericht betr. Luz in Nr. 40 Ihres geschätzten Organes entspricht nicht der Wahrheit, und ich ersuche die Redaktion, dieselbe zu berichtigen.

**Litterarisches.**  
Die neueste Nummer des Wahren Jakob bringt die Reproduktion einer photographischen Aufnahme von Berliner Delegierten zum Münchener Parteitag. In deutlicher Schärfe zeigt das Bild die Portr. von Singer, Auer, R. Fischer, G. Bernstein, Heine, Kautsky, Arons und zahlreichen anderen bekannten Parteigenossen und Genossinnen.

Das neueste Heft der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieck Verlag), veröffentlicht die folgenden größeren Aufsätze: Der Parteitag zu München. — Zur Lage der Arbeiterinnen der Pfingstindustrie in Nürnberg. Von L. Stein. — An alle, die es angeht. — Bericht der Vertrauensperson der Genossinnen Deutschlands.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieck Verlag) ist soeben das 52. Heft des 20. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Wie die Bourgeoisie ihre Toten ehrt. — Der Münchener Parteitag. Von R. Kautsky. — Die vierfache Wurzel des Saßes vom unzureichenden Grunde der Grenzungenstheorie. Eine Robinsonade. Von Gustav Eckstein. — Zum Kapitel: Krankentafeln und Aergte. Von R. Silberstein. — Die sozialpolitische Lage in der Türkei. Von Milorad Popowitsch.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3.25 Mk. pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungspreisliste der Postanstalten ist die Neue Zeit unter Nr. 5389 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probennummern stehen jederzeit zur Verfügung.

**Vereinsteil.**  
**Central-Ranken- und Sterbelasse der Tabakarbeiter Deutschlands.**  
Geschäftslokal: **Hamburg-Altenhof**, Mozartstr. 5, I.  
Ausschuß: D. Sidow, Brandenburg a. N., Kurze Straße 3.  
Schiedsgericht: A. Hanisch, Dresden-N., Königsbrüder Str. 41, IV.

Folgende Beträge sind bei der Hauptkasse eingegangen:  
Bernburg 100 Mk., Wolgast 50 Mk., Bergeborf 60 Mk., Münden 100 Mk., Heiligenstadt 100 Mk., Kirchweisdede 37.63 Mk., Ottenfen 300 Mk. Summa: 747.63 Mk.  
Sterbekasse: Ottenfen 160 Mk., Wolgast 15.50 Mk., Bergeborf 2.50 Mk., Delmenhorst 120 Mk. Summa: 298 Mk.  
Zuschüsse an die Ortsverwaltungen:  
Meißen 100 Mk., Jastrow 50 Mk., Dierode 200 Mk., Raffel 200 Mk., Faltedt 300 Mk., Freistift 100 Mk., Zeiß 50 Mk., Pözig 200 Mk., Raumburg 50 Mk., Wigenhausen 50 Mk., Delmenhorst 420 Mk., Posen 200 Mk., Braunschweig 600 Mk., Verben 400 Mk., Halberstadt 300 Mk., Widenbach 50 Mk., Ansbach 70 Mk., Züllichau 100 Mk., Eimsbüttel 250 Mk. Summa: 3600 Mk.  
Sterbekasse: 250 Mk.

Durch die Hauptkasse erhielten Krankengeld:  
A. Bockmilt in Neusalz 50.87 Mk., R. Thiel in Eisterwerda 19.20 Mk., B. Rief in Borna 15.72 Mk., Frau Wayer in Ohnewitz 7.15 Mk., F. Hollmann in Herlos 30 Mk., C. Tiede in Glühstadt 55.50 Mk., Frau Heydemann in Neustrelitz 11.55 Mk., G. Knaub in Großhausen 17.80 Mk., J. König in Neusalz (Kurkosten) 21 Mk., Summa: 228.79 Mk.  
Hamburg, den 6. Oktober 1902. S. Otto.

**Deutscher Tabakarbeiter-Verband.**  
Carl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.  
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.  
Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an W. Niederwolland, Bremen, Marktstraße 18, II.  
Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meißner, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

**Bekanntmachung.**  
Bezüglich einer an uns gerichteten Anfrage betreffs Urabstimmung teilen wir mit, daß selbstverständlich nur die dem Cirkular angehängten Fragegettel an uns zurückzusenden sind.  
Die Cirkulare zur Urabstimmung sind versandt. Die Bevollmächtigten, welche keine erhalten haben, mögen sich bei uns melden.  
Daß auf den Namen Ferd. Bränke aus Lejevorische lautende Buch ist als gestohlen gemeldet, im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an uns einzusenden.

**Bremen. Der Vorstand.**  
Vom 30. September bis 6. Oktober 1902 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

| A. Verbandsbeiträge:                             |                               |
|--|-------------------------------|
| 29. Septbr. Meschede . . . 100.—                 | 4. Kößned . . . 35.—          |
| 29. Schwedt a. D. . . . 50.—                     | 4. Wandsbeck . . . 20.—       |
| 29. Wolgast . . . . . 30.—                       | 4. Münderberg . . . 20.—      |
| 29. Neumarkt i. Schl. . . 100.—                  | 4. Burgdam, W. Schäfer . 2.50 |
| 29. Schwerin a. W. . . . 60.—                    | 5. Partha i. S. . . . 60.—    |
| 30. Schöned . . . . . 20.—                       | 5. Bischofswerda . . . 95.—   |
| 30. Neumünster . . . . . 80.—                    | 5. (Müßig) . . . . . 5.—      |
| 1. Oktober. Ottenfen . . 400.—                   | 5. Pirna i. S. . . . . 200.—  |
| 2. Speier . . . . . 200.—                        | 5. Klein-Krognenburg . . 25.— |
| 3. Steinbach (F. Rudek, Beiträge) . . . . . 6.50 | 6. Potsdam . . . . . 60.—     |
| 3. Frankenhäusen a. Kyffh. 80.—                  | 6. Zwentau . . . . . 15.—     |
| 4. Waldheim . . . . . 100.—                      | 6. Barsteth (F. Germer) 10.—  |
|  | 6. Coburg . . . . . 30.—      |

**B. Für Annancen:**  
29. September. Gesehacht, H. Heitmann, in Nr. 40 b. L. A. 1.—  
6. Oktober. Potsdam, P. Beyerit, in Nr. 30 des Tab.-Arch. —.90  
**C. Für Broschüren:**  
5. Oktober. Bischofswerda, G. Kügler . . . . . —.60  
Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.  
Ersuche die Herren Abwesender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.  
Etwas Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.  
Bremen, den 6. Oktober 1902. W. Niederwolland, Kassierer.

**Vom Vorstande sind ernannt:**  
Für Ahlen: Verh. Böhn als 1. Bev., Bernh. Thiemann als 2. Bev.; Fritz Robertje, Herm. ten Kapel als Kontrollleure.  
Für Coburg: Chr. Böning als 1. Bev., G. Geißel als 2. Bev., G. Heidrich als 3. Bev.; Winand Esser, Jos. Müdel, Karl Loß als Kontrollleure.

**Für Dessau:** Emil Richter als 3. Bev.  
**Für Fürstena:** Jos. Czindolor als 1. Bev., Karl Berger als 2. Bev., Wih. Elsner als 3. Bev., Rob. Böhm, Karl Siegmund, Hedwig Czindolor als Kontrolleure.  
**Für Mainz:** Franz Weith, Johs. Größtenberger als Kontroll.  
**Für Pfullingen:** Wih. Koch als 1. Bev., Chr. Wagner als 2. Bev., Wih. West als 3. Bev., Heinr. Brodrecht, Heinr. Schmid, Paul Pietich als Kontrolleure.  
**Für Scharnbeck:** L. Wätjen als 1. Bev., Gerh. Ebben als 2. Bev., G. Kellermann als 3. Bev., Schmidt, L. Bos als Kontroll.  
**Für Waldheim:** Aug. Felgener, Thalstr. 11, als 1. Bev.

**Georg Schlund aus Nürnberg (z. R.), Marg. Ziegler, Marg. Ritter, Kath. Kunstmann aus Markt-Brud. (15)**  
**Hugo Reichel aus Spremberg (z. R.) (333)**  
**Emilie Schauder aus Briga. (38)**  
**Karl Erlwein, Gust. Hertenstein aus Friesenheim. (313)**  
**Karl Kreeb, Karl Gotthardt aus Bötzingen. (150)**  
**Pauline Kessler, Antonie Kachlewka, Helene Nowak, Marie Bolinska, Marie Strymanka, Kasper Smilewski aus Posen, P. Laban aus Wiloslaw (z. R.) (283)**  
 Einwände gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.  
**Bremen. Der Vorstand.**

**In Karlsruhe:** Sonnabend den 18. Oktober im Lokale von Friedr. Möhrlein, Kaiserstr. 13. — Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Bis zum 11. Oktober müssen die rückständigen Beiträge beglichen sein. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**In Berlin:** Mittwoch den 15. Oktober abends 8 1/2 Uhr bei Feind, Weinstr. 11. Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Mitglieder zu der vom Vorstand beantragten Urabstimmung betreffs der obligatorischen Einführung der Zuschlagkassette? 2. Verschiedenes. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**In Bielefeld:** Sonntag den 19. Oktober im Lokale des Herrn Fallmeyer, Weberstr. 5. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Die auswärtigen Mitglieder werden ersucht, an der Versammlung teilzunehmen. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**In Bielefeld:** Sonntag den 19. Oktober im Lokale des Herrn Schmidt, Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal, 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Vorstandsmitglieder, 3. Verschiedenes. — Die Kollegen von auswärts werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**In Bernburg:** Montag den 20. Oktober abends 9 Uhr im Thüringer Hof, Scaulstraße. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal, 2. Verschiedenes. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**In Osnabrück:** Dienstag den 21. Oktober abends 9 Uhr im Lokale des Herrn Brage, Am Felde Nr. 5. Tagesordnung: 1. Abrechnung, 2. Vortrag: Wer ist Herr im Tabakarbeiterverband? Referent: Kollege Kienhoff, 3. Kartellbericht und Urabstimmung, betreffend Antrag des Vereins Arbeiterpreise: Die Hälfte der Beiträge für die Sekretäre aus der Sekretariatskasse zu bezahlen, 4. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure, 5. Verschiedenes. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**In Dessau:** Jeden Sonnabend nach dem 1. eines jeden Monats in der Stadt Braunschweig, Leipziger Straße. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

**Provisorisch aufgenommen sind:**

Lina Marschner aus Seiffennersdorf. (307)  
 Jos. Feld, Margarete Klatz aus Trier. (344)  
 Max Jurisch aus Burgbadts, Ernestine Wiesen geb. Müller aus Reichenhain. (84)  
 Herm. Schenk aus Cölleda. (427)  
 Karl Kraft aus Oberode. (146)  
 Aug. Vogel aus Uslar. (347)  
 Herm. Schleicher aus Jena. (124)  
 Emma Heinge geb. Grimmet (z. R.), Vertha Müller geb. Guthus aus Halberstadt, Aug. Neubaus geb. Lampe aus Minsleben, Jul. Sehnte aus Berlin (z. R.), Marie Krüger geb. Pape aus Halberstadt (z. R.). (138)  
 Aug. Seig aus Breitenbrunn. (430)  
 Luise Schiller aus Elbing. (439)  
 Ida Berger geb. Grüntner aus Buchwald (z. R.), Klara Böhm geb. Grünwald aus Oibersdorf, Anna Eisner geb. Hartwich aus Neumarkt, Vertha Siegemund geb. Schwamm aus Fürstena, Karoline Arit geb. Deichsel aus Groß-Goblow. (470)  
 Willi Eichstädt, Bernh. Jenz aus Parchim. (275)  
 Hermann Siegel aus Mingsolzheim, Robert Reichardt aus Pölzig (beide z. R.). (175)  
 Heinrich Krause aus Dannhausen. (310)  
 Elisabeth Klose aus Oppeln. (285)  
 Paul Felis aus Blotho. (164)  
 Fritz Lochner aus Gumperdu. (211)  
 Frau Ebben geb. Lübbelhusen aus Wehta. (334)  
 Aug. Weisler aus Reisenbach, Franziska Fienjee aus Kallau, Marie Dubs aus Glas, Marie Göppert aus Striegau, Hedwig Barthmann, Aug. Paul, Adolf Priester, Max Tilleh, Fritz Stief aus Schweidnitz. (314)  
 Vertha Schmaßler aus Ratibor, Vertha Schmaßler aus Strehlen. (273)  
 Anton Zimmermann aus Huttenheim. (218)  
 Heinr. Kreuzburg, Marie Simbach aus Kloster-Müsendorf. (311)  
 Heinr. Büscher aus Bielefeld (z. R.), Heinr. Mohrmann, Karl Mohrmann, Wih. Gehring, Heinr. Menthoff, Wih. Wessel, Herm. Maßmann aus Werther. (28)  
 Georg Gutschmidt aus Neu-Ruppin, Rich. Hengelhaupt aus Regow. (247)  
 Bernh. Borchers, Rosa Sölle (z. R.), Frau Gold, Martha Gehrmann geb. Hofang aus Halberstadt (z. R.). (138)  
 Max Greter aus Würzburg. (56)  
 Ed. Komorek aus Ratibor. (294)  
 Karl Bähr aus Hann.-Münden. (216)  
 Friedr. Maydorf, Georg Bählo aus Sommerfeld. (321)  
 Gust. Schütz aus Danzig, Marg. Eger aus Hersfeld. (195)  
 Ferd. Bernke aus Trebbin (z. R.). (346)  
 Franz Schörner aus Albersfeld. (162)  
 Gust. Krause aus Vetschau. (57)

**Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:**

**In Ahlen:** Bei H. Thiemann, Warendorfer Straße 23. Zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Festtagen von 11—2 Uhr mittags.  
**In Altana:** In der Cigarettenfabrik von Löpritz. Von 12 bis 1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.  
**In Dessau:** Bei Emil Richter, Aderstraße 4, Hof parterre. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 5—7 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11—2 Uhr mittags.  
**In Götlich:** Bei Aug. Grolms, Büttnerstraße 5, II.  
**In Jühlar:** Bei W. Koppenhöfer, Mühlentstraße 25. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr mittags.  
**In Osterode:** Bei Aug. Dix, Eisensteinstr. 131. Von 12 bis 1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.

**Adressenänderungen:**

**Für Altana i. Westf.:** Der 1. Bev. Emil Peiser wohnt jetzt Oberstraße 5.  
**Für Glas:** Paul Hartwig wohnt jetzt Schwedelborfer Straße 175, II.  
**Für Herzberg a. S.:** Alb. Niechel wohnt jetzt Hirtenstr. 30, T.  
**Für Karlsruhe:** Der 2. Bev. Ph. Böttwein wohnt von heute ab Siebelstr. 12, I., wofür auch Reiseunterstützung ausbezahlt wird. Das Kufenlassen in der Fabrik ist verboten.  
**Für Lübeck:** Ludw. Groth wohnt jetzt Bülowstraße 10, II. (Burgthor).

**Mitgliederversammlungen.**

(Mitglieder, beacht! Ene Versammlungen zahlreich!)  
**In Neustadt (Oberschl.):** Sonnabend den 11. Oktober im Lokale des Arbeiter-Kasseno Vereins, Wisener Straße. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal, 2. Verschiedenes. — Um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**In Cannenburg:** Sonntag den 12. Oktober vormittags 10 Uhr in der Arbeiterhalle, Geyer. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal, 2. Verschiedenes. — Die auswärtigen Kollegen wollen bis dahin ihre Beiträge begleichen. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**In Warsteih:** Sonntag den 12. Oktober nachmittags 3 1/2 Uhr bei Wih. Wisfel, Weserdeich. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**In Peterswaldau:** Montag den 13. Oktober nachmittags 4 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Schreyer. Tagesordnung: 1. Abrechnung des 3. Quartals, 2. Wahl eines in Vorschlag zu bringenden 2. und 3. Bevollmächtigten und eines Revisors, 3. Verschiedenes. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**In Cönnern:** Sonnabend den 18. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zur Sonne. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. — Die Beiträge sind bis zum 12. Oktober bei B. Bathau, Untere Gartenstr. 4, zu entrichten. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**

**Altena.**

Die auswärtigen Mitglieder werden gebeten, ihre Beiträge an den 2. Bev. Jos. Grootarz, Oberstr. 3, zwecks Abrechnung über das 3. Quartal, zu entrichten. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Bernburg.** Die nach hier zahlenden Mitglieder wollen ihre Beiträge bis spätestens den 12. Oktober einsenden, damit wir pünktlich Abrechnung machen können. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Carlsbafen.** Die Kollegen der Zählstelle Carlsbafen werden gebeten, ihre Beiträge zu begleichen, damit wir rechtzeitig Abrechnung machen können. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Halberstadt.** Den reisenden Kollegen geben wir hiermit bekannt, daß das Umschauen streng untersagt ist. Mitglieder, die dieses Verbot zu umgehen suchen, werden auf § 8 des Statuts aufmerksam gemacht. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Minden.** Die reisenden Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß es streng untersagt ist, die Bevollmächtigten, sowie auch andere Kollegen von der Fabrik rufen zu lassen. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Nauen.** Die Mitglieder, welche nach hier Steuern, werden ersucht, ihre Beiträge bis spätestens den 11. Oktober an Max Wittig, Lindenstr. 9, II., zu senden, da Sonntag die Abrechnung stattfindet. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Schweidnitz.** Die reisenden Mitglieder wollen möglichst sofort die Beiträge begleichen, indem bald Abrechnung stattfindet. **J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Seiffennersdorf.** Diejenigen Mitglieder, welche reisende Beiträge haben, wollen dieselben baldmöglichst begleichen. **J. A.: Der Vertrauensmann.**

**Deutscher Tabakarbeiterverband**  
**Zahlstelle Orsoy.**  
 Am Sonntag den 12. Oktober feiern die Mitglieder der Zählstelle Orsoy ihr **Herbst-Vergnügen** im Vereinslokal des Herrn Arnold Fischer durch einen Fest-Ball. Die auswärtigen Kollegen werden hierzu freundlichst eingeladen.  
 Durch Auflösung einer großen Fabrik haben wir billig abzugeben:  
 Ca. 5000 Widelformen, Bodfaßons, alle gut erhalten  
 15 Arbeitstische zu 6 Plätzen  
 5 Sortiertische  
 Ca. 400 Schmel  
 Ca. 10000 neue Cigarettenpressen  
 5 große 100er Ristenpressen  
 Ca. 500 Trockenrahmen  
 Ca. 500 Stück seidene bedruckte Bänder  
 Ca. 200 Centner blau Einschlagpapier  
 Ca. 2000 Presskästen  
 Ca. 500 Rollbretter  
 Ca. 50000 Cigarr.-Risten-Ausstattungen  
 Die Gegenstände sind alle gut erhalten und sofort erhältlich. Da die Utensilien uns viel Platz fornehmen, geben wir dieselben außergewöhnlich billig ab.  
**L. Cohn & Co.**  
**Berlin N., Brunnenstr. 24**  
**Rohtabak-Handlung.**  
 Erstes und größtes Fabrik- u. Handels-geschäft Deutschl. der Utensilienbranche. Telegramm-Adresse: Formencohn Berlin.

**En gros. Billige Rohtabake! En detail.**  
 Gegen Nachn. verz.: **Sumatra Dedblatt** 130-425 ♂, **Brazil** 188-280 ♂, **Java** 90-380 ♂, **Domingo, Seedleaf, Carmen** 84-125 ♂, **Los-Gut**, rein amerit., kerngesund (Aufarbeiter!) 80 ♂. Rohtabakhandlung, Bremen, **Neustadtshof 15.**  
**En gros. Rohtabak En detail.**  
**F. W. Helmecke, Magdeburg.**  
 Grosse Auswahl! Billigste Preise!  
 Preisliste gratis und franko.

**Rohtabak. E. Brinkmeier Bremen.**  
**Sumatra:**  
 Deli I, zarte Vollblattlänge, hell, Pfd. 250 ♂  
 " II, breite " " " " " " 230 ♂  
 " Leble mittelbraune Vollblattlänge, Pfd. 200 ♂  
 " II, Vollblattlänge, mittelbr. " 150 ♂  
**Vorstenlanden:**  
 1. Länge, Vollblatt, Ia. Deder, Pfd. 140 ♂  
**Java:**  
 Ia. Bezock, Einlage m. Umblatt Pfd. 85 ♂  
 Ia. Bezock, reines Umblatt " 110 ♂  
**Seedleaf:**  
 Hochfeines Umblatt Pfd. 105 ♂  
**Carmen:**  
 Hochfeines Umblatt, à 90 und 100 ♂  
 Sämtliche Tabake sind garantiert prima, prima in Brand und Qualität. Jeder Versuch führt positiv zur Nachbestellung. Preise verzollt. Postkolli gegen Nachnahme.  
**E. Brinkmeier, Bremen.**

**Rohtabak Cigarenfabriks-Utensilien**  
**W. Hermann Müller**  
 Berlin O., Alexanderstr. 22.  
**Billigster Einkauf Credit nach Übereinkunft.**  
**2 junge Cigarren-Arbeiter,** die selbst Widel machen, suchen sofort dauernde Arbeit. Ludwig Kapiewey, Birke a. 23.  
**Specialität Sumatra!** Schneeweiß brennend. Per Pfund 1.20, 1.30, 1.50 bis 5 Mk. **Hongfoss & Maak** Altana-Dttenen, Bismarckstraße 28.  
**Junger tüchtiger Cigarrenmacher** der selbst Widel macht, sucht dauernde Arbeit. Gefällige Offerten unter A. K. an die Exp. d. Bl. erbeten.  
**Offerten** sind niemals Originalzeugnisse beizulegen.  
 Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 59, — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

**Alle Roh-Tabake**  
 in größter Auswahl, billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität!  
**Sämtliche Utensilien & Cigarrenfabrikation.**  
 Sehr große Auswahl von Formen in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.  
**Heinrich Franck**  
 Berlin N., Brunnenstr. 185.  
 Man verlange illustriertes Preisverzeichnis.  
**Roh-Tabak!**  
**Sumatra** Stückblatt, feinsten Brand, per Pfund nur 1.30 Mk. u. 1.60 Mk.; alle anderen Tabake zu Bremer und Amsterdamer Marktpreisen empfiehlt **Carl Roland, Berlin SO.** Kottbuser Straße 3a.  
**Rohtabak!**  
**Carl Roland, Berlin SO., Kottbuser Str. 3a** (gegründet 1871) empfiehlt **Sumatra**, per Pfund 1.60, 2.30, 2.80 (hell), 3.80 ♂ und höher. Alle anderen Tabake zu Amsterdamer u. Bremer Marktpreisen. Sämtliche Tabake sind nur gesunde, wirklich brauchbare Ware.  
**Junger 20-jähriger Mann** sucht zur Erlernung der Cigarrenbranche Stellung. Kleine Stadt Nähe Magdeburgs bevorzugt. **Wih. Bode, Altenhaujen bei Ergleben.**  
**Tüchtiger Cigarrenmacher,** in den 20er Jahren stehend, der selbst Widel machen kann, sofort gesucht. Zurichtung frei. Dede wird nicht aufgesetzt. Lohn 8 Mk. Gefl. Offerten sind unter K. M. an die Exp. d. Bl. zu richten.  
**Tüchtiger Wickelmacher,** welcher die Woche 6000 Widel macht und 1 oder 2 tücht. Cigarrenmacher suchen bald dauernde Arbeit. Gefällige Offerten mit Lohnangabe an **Gustav Rügler**, Vertrauensmann, **Bismarckstraße 13, I.** erbeten.  
**Junger tüchtiger Cigarrenmacher,** Vereinsmitglied, sucht zum 15. Oktober Stellung. Auskunft erteilt der 1. Bevollmächtigte **Wilhelm Karabrenz, Hildesheim, Osterstr. 58, I.**  
**Junger tüchtiger Cigarrenmacher** der selbst Widel macht, sucht dauernde Arbeit. Gefällige Offerten unter A. K. an die Exp. d. Bl. erbeten.  
**Offerten** sind niemals Originalzeugnisse beizulegen.  
 Unserem Kollegen **Hermann Kemnig** nebst **Frau Gemahlin** zu ihrem am 5. Oktober stattgefundenen **Hochzeitsfeste** die besten Glückwünsche, ebenso unserem Kollegen **Emil Ruffe** nebst **Gemahlin** zu ihrem am 11. Oktober stattfindenden **Hochzeitsfeste** die besten Glückwünsche.  
**Die Mitarbeiter der Fabrik M. Fischen, Rendamm.**  
 Unserem Kollegen **Eduard Vos** und seiner lieben Braut **Anna Laud** zu ihrer am 12. Oktober stattfindenden **Hochzeit** die herzlichsten Glückwünsche.  
**Die Kollegen der Zählstelle Tannenbergr.**  
 Unserer Kollegin **Frau Marie Schmidt** zu ihrem am 10. Oktober stattgefundenen 30. Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche.  
**Die Kollegen und Kolleginnen der Fabrik Rosch, Kassel.**  
 Unserem Freund und Kollegen **Otto Munko** aus **Schwiebus** zu seinem am 12. Oktober stattfindenden Wiegenfeste die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche. **Deine Kollegen in Grünberg i. Schl.**  
**Codes-Anzeigen.**  
 Am 30. September starb unser lieber Freund und Kollege **Christ. Körber** nach langem schwerem Leiden im jugendlichen Alter von 17 1/2 Jahren an der Berufskrankheit. Er war Mitglied beider Kassen. Friede seiner Asche!  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zählstelle Aushach.**  
 Nach langem schwerem Leiden verschied am 3. Oktober unser Mitglied **Marie Heim** im Alter von 61 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder der Zählstelle Dausen.**  
 Nach langem schwerem Leiden starb am 3. Oktober meine liebe Frau **Pauline Stucke geb. Gernunt** im 24. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetäubt an **Karl Stucke, Hann.-Münden.**  
 Am Freitag den 3. Oktober verstarb unser Kollege **Otto Harnass.** Er war Mitglied beider Kassen. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zählstelle Osterode.**  
 Der **Gesamtanlage liegt heute eine Empfehlungskarte der Firma Julius Richter, Zuschlagfabrikant und Zuckerfabrikant, Spremberg, Lausitz, bei.**  
**Briefkasten.**  
 Vereins-Inserate müssen gekennzeichnet sein. Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einreichung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.  
**H. Sch., Grünberg 50 ♂. — B. B., Rendamm 100 ♂. — Koll., Tannenbergr 60 ♂. — Koll., Kassel 50 ♂.**